

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Bezirk 1.35 M., im übrigen Württemberg 1.85 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Regeln-Gebühr 1. d. 1/2 Pf. Stelle aus geschul. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 % bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Blaueckchen und Schwab. Landwirt.

Zeitsprecher Nr. 29.

Zeitsprecher Nr. 29.

No 224

Nagold, Dienstag den 26. September

1905

Bezugs-Einladung.

Mit dem 1. Oktober 1905 tritt der

Gesellschafter

mit dem Unterhaltungsblatt

Plauderstübchen

in das 4. Quartal seines 79. Jahrgangs ein.

Der Gesellschafter nimmt erfreulicherweise an Verbreitung in und außer Bezirk stetig zu; es finden daher auch Anzeigen in unserem Blatte eine wirksame Verbreitung.

Die Abonnenten des 4. Quartals erhalten gratis:

- 1 Wandfahrplan Winterdienst 1905/06,
- 1 Wand-Kalender für das Jahr 1906,
- 1 14-täg. Beilage „Der Schwab. Landwirt“.

Wir bitten unsere bisherigen Leser um aldbaldige Erneuerung des Abonnements, damit die Zuführung des Blattes beim Quartalswechsel keine Unterbrechung zu erleiden braucht. Auch die neuen Abonnements werden schon jetzt von der Post angenommen. Bestellungen nehmen außerdem die Briefträger und Landpostboten, sowie unsere Ansträgerinnen entgegen.

Unsere Abonnementspreise pro Vierteljahr betragen für:

Stadt Nagold (ohne Trägerlohn)	M 1.—
„ „ (mit Trägerlohn)	M 1.20
Bezirk Nagold u. Orte im 10-km-Bezirk	M 1.25
im übrigen Württemberg	M 1.35

Verlag des Gesellschafter.

Politische Uebersicht.

Für einen deutsch-amerikanischen Gegenseitigkeitsvertrag treten weitere Handelskreise in Nordamerika ein. Die New Yorker Handelskammer hat an die Handelskammer und ähnlichen Körperschaften in allen größeren Städten ein Schreiben mit der Aufforderung geschickt, einmütig auf den Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen mit Deutschland, Frankreich und Rußland hinzuwirken.

Der Arbeiterversicherungs-Kongreß in Wien befaßte sich am Samstag mit der Frage der internationalen Unfallkassatik. Regierungsrat Raab schlug eine Resolution vor, nach welcher der Kongreß mit großem Interesse jene Beschlüsse zur Kenntnis nimmt, die bei der diesjährigen Session des internationalen statistischen Instituts in London in der Angelegenheit der Einrichtung einer internationalen Unfallkassatik gefaßt wurden. Der Kongreß beschloß die Einsetzung einer Kommission zum weiteren Studium der Frage und beauftragte die Kommission, sich mit der von dem internationalen statistischen Institut eingesetzten Kommission ins Einvernehmen zu setzen. Sodann referierte Klein über die Frage der Einrichtung einer internationalen Unfallkassatik auf der Grundlage der Erfahrungen der deutschen Unfallkassatik.

Infolge des Notstands im südlichen Spanien nimmt die Auswanderung nach Südamerika gewaltig zu. In Gornava treffen täglich mehrere Bahnzüge voll Auswanderer ein. Die Presse verlangt Gegenmaßregeln gegen diese Massenflucht, die Regierung aber führt die Getreidepreise wieder ein, treibt also die armen Leute indirekt aus dem Land. — In Barcelona haben wieder separatistische Kundgebungen stattgefunden. Als die Polizei herein in den katalanischen Fachern von Häusern, worin katalanische Vereine ihren Sitz haben, und von Privatgebäuden einströmen wollte, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Katalanisten und Polizei. Die Eigentümer der Häuser, auf denen sie geschloßen waren, wurden mit hohen Geldstrafen belegt.

Die persisch-afghanische Grenzregulierung durch die englische Kommission macht in Persien viel böses Blut. Man behauptet, die Kommission teile Afghanistan ungerechtfertigt einen bedeutenden Teil der persischen Landesherrschaft mit, aus welchem der Emir von Afghanistan bereits einen besonderen Bezirk mit dem Hauptort Farah gebildet habe. Ebenso habe die Kommission unrechtmäßigerweise Persien zwei Drittel des Hilmenb-See gewonnen; infolgedessen bestehe die Gefahr, daß der persische Teil Seidkams in eine Wüste verwandelt werde. Die Blätter fordern den Schah auf, daß er das Grenzregulierungsprotokoll nicht bestätige.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 26. September.

Eisenbahnfahrplan. Im Fahrplan für den Winterdienst 1905/06 sind u. a. folgende Änderungen zu ver-

zeichnen: P. 3. 6.48 morgens Pforzheim ab, in Nagold an 8.13, ab 8.14. S. 3. 299 Pforzheim ab 11.20 vorm. fällt weg. P. 3. 1117 (Werktag) Pforzheim ab 7.14 abends, Calw an 8.23 (vom 15. Okt. bis 14. März und 6. Januar), ebenso P. 3. 1179 Pforzheim ab 7.18 abends, Calw an 8.40. Zug 1217 Pforzheim ab 8.29 abends, Calw an 9.23 (Sonntags) fällt weg. P. 3. 1185 (Werktag) Pforzheim ab 9.17 abends, Calw an 10.14 (bis 14. März, 6. Jan.) S. 3. 6690 Werktag Calw ab 4.26 morgens, Pforzheim an 5.39. Nagold ab 4.54 morgens, Calw an 5.26. Calw 6.34 morgens ab (vom 15. Okt. bis 14. März und 6. Januar) Pforzheim an 7.33. Nagold ab P. 3. 1.15 mittags, Pforzheim an 2.21. Nagold ab abends 9.40. Altenteig an 10.40. (vom 1. November bis 31. März) Nagold ab 7 morgens, Altenteig an 8 (im Oktober und April). Altenteig ab 9.35 morgens Nagold an 10.35. Nagold ab 8.14 P. 3. 299. Freudenstadt an 11.30. Nagold ab 12.24 S. 3. 299 fällt weg. Hachdorf ab 1 P. 3. Nagold an 1.14. Nagold ab 3.24 S. 3. mittags fällt weg.

Wildberg, 26. Sept. Da der heutige Schäfertanz mit einer Trachtenschau und einer allgemeinen Gelfe, Koninchen- und Gerätschaften-Ausstellung verbunden war, drängten sich in unserem Städtchen, am Platzhofsplatz, solche Menschenmassen zusammen, wie schon seit Jahrzehnten nicht mehr der Fall war. Den eingehenden Bericht, welchen wir unseren werten Lesern über die damit zusammenhängenden Veranstaltungen, wie über die Ergebnisse der Prämierungen geben wollen, müssen wir aus Raum-mangel bis morgen zurückstellen.

Rottfelsen, 26. Sept. Dieser Tage wurde hier eine neue Turmwehr mit Doppeldreieckschlag durch Hrn. Fabrikant J. Perrot in Calw aufgestellt; es ist ein schönes gutes Werk, das sehr befriedigt.

Gerrensberg, 25. Septbr. Behufs Einführung elektrischer Kraft in sämtliche Gemeinden unseres Bezirks und dazu noch in 15 andere benachbarte Gemeinden wurde heute eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung gegründet, die zunächst ihren Sitz in Unterjesingen hat, weil dort die Vorstandsmittglieder Landtagsabgeordneter Guoth und Schultzeißen ihren Sitz haben. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Stadtschultheiß Hanke hier. Besonders Verdienst um das Zustandekommen dieses nach Umfang in Anlage einzigartigen Werkes in Württemberg hat sich Hr. Oberamtmann Biegand durch seine unermüdete Tätigkeit erworben. Die elektrische Kraft wird von dem Neckar-Wasserwerk bei Riebingen bezogen; die Anlagekosten werden sich auf 1000000 M. belaufen. Ca. 1200 Interessenten versprechen sich von dieser Einrichtung eine wesentliche Hebung ihrer landwirtschaftl. u. gewerblichen Betriebe.

Gerrensberg, 25. Sept. Von den in Gältslein an Dinkbergstung (infolge Genußes verdorbener Leberwurst) Erkrankten schwanden noch 2 Männer von dort Jaf. Kottler und Karl Marquardt und ein Mann von Riebingen, Zimmermann Bächstein in Lebensgefahr. Nach dem Resultat

Eine schwäbische Erzählerin.

Das heutige Schwaben ist nicht allzureich an Erzählertalenten. Um so freudiger begrüßen wir das Erscheinen eines Bändchens „Erzählungen aus dem Schwarzwald“ von A. Supper, welche unter dem Titel „Da hinten bei uns“ bei Eugen Salzer in Heilbronn verlegt worden sind (204 Seiten, Preis broschürt 2.20 M., gebunden 3 M.). Eine lebenswichtige, lebensvolle, wertvolle literarische Gabe, die uns hier dargeboten wird. Das spürt man sofort heraus, daß hier nicht bloß eine gewandte Schriftstellerin, sondern wahrhaftig eine Dichterin an der Arbeit ist, die mit dem Schwarzwaldler Volkleben wohl von Kind an innig vertraut ist, die nicht als eine zimperliche oder unzimperliche Sozietät in die Hälter der Arbeit da hinten im Tannen- oder „blauschmedel“ hat, sondern mit den Dingen so als eine der Ihren verkehrt und ihre Arbeit und Sorge, ihre Liebhabereien und Schwächen, ihre natürliche Rauheit und Feinheit, ihre Sitten und ihre Institten, ihre ganze bodenkundige Eigenart gründlich kennt.

Wer das Bedürfnis nach literaturgeschichtlichen Vergleichen hat, der könnte Jeremias Gottholds kleine Erzählungen nennen oder Heinrich Schencks Vorgeschichten oder Klara Viehigs Sachen oder Fritz Phippi — nur ja nicht Berthold Auerbachs Schwarzwaldler Vorgeschichten; denn A. Supper gibt Gestalten, die so dastehen, wie sie auf dem Mutterboden gewachsen sind, und läßt ihre Deute so reden, wie's ihrer (nämlich der Deute) Art angemessen ist. Und

man ein Bild in den Gestaltkreis dieser Geschichten! „Dehnten bei uns“ äßen nicht vorzugsweise die großen Schwarzwaldbauern, die eine Stunde lang durch eigenen Wald gehen, die mit Kronentalern und Dukaten klumpen, sondern kleine Leute und mittlere. Ihrem Stände gehören fast alle Hauptfiguren unseres Buches an, so jedoch, daß als selbstverständliches mit zugehörig betrachtet werden der Pfarrer, der Doktor, der Schulmeister. Und so ist recht. Da ist in der ersten Geschichte der Bauer Adam, dessen Sterbefunde mit so außerordentlich seiner Wirklichkeitstreue geschildert wird; er weiß von seiner Kinderlehre her nicht mehr, wie und wem wir Christenmensche liebe und Kerbe sollen; schwer brüht ihn die Erinnerung an sein ganz allein verstorbenes Weib, die „Unmenschenliche durch ein Menschenleben schleppie“; aber ein ködliches Vieh ist dem zusammenbrechenden, korrigen Menschen doch geblieben, „ein armseliges ködliches halbtierischer Vaterliebe“, mit der er seinen Jüngsten, seinen ungezogenen Adams, noch zu sich ruft. Und neben diesem Sterbedeute der Dorfpfarrer, mit den unendlichen Eiseisen“, der aber mit ebensoviel Menschenkenntnis als erdarmender Liebe an das rohe Herz des Bauern noch heranzufommen weiß und Gott dafür dankt, daß er noch das ködliche Vieh beim Adam gefunden hat. Ja, es muß auch solche Ränge geben. — In gewissem Sinn das Gegenstück zur ersten Geschichte ist die letzte; Johann Kusterer auf Abwegen: ein alter Bauer, der sich müde und krank gemacht hat und auf seine alten Tage „den Himmel betradhtet“ lern. Er läßt's seiner Schwestern nicht gelten, daß er auf seine alten Tage noch fromm werden wolle und

tut dann bisweilen einen von jenen „andgiebigen, fastigen Bauernfläcken, bei denen man den Mund vollnehmen und hinterher ansputzen muß“; aber er ist tagelang draußen beim Staele, dem Schäfer; „er ist jetzt über vieles im reinen, und Sachen sind darunter, die der Pfarrer auch nicht besser wissen kann. „Er hat halt lei“ Verdet, no kommt 'r uf so Dengl.“ — Welch prächtige Originale sind dann ferner die armen Weiber in „Kuch Eine“ und „Nix B'sonders“! Dort die Hürdel, deren ruhiges, resolutes Kraftbewußtsein dem gewalttätigen, böserigen Sinn des eisenen Schneidersleut, ihres Mannes, den sie einst aus Mitleid geheiratet hatte, unterliegen muß, seit sie durch Krankheit hilflos geworden ist, und die es doch nicht über sich gewinnt, später gleiches mit gleichem zu vergelten. „Der Josephle könnte auch an seiner Bettwand ein verdecktes kleines Kreuz in den Gips gegraben haben, für seine Köden, für seine Schmerzen, und jetzt, jetzt würde er vielleicht mit glitzerndem Finger darüber fahren, weil man ihn liegen ließ, hilflos und einsam.“ Dort die Hübeld, „ihrem Mann ist schon im ersten Ehejahr eine Schrotladung ins Becken gegangen und hat ihn beide Augen gekoffel. Dann hat sie drei Söhne und eine Tochter großgezogen. Von den Söhnen ist einer bei Champigny gefallen, einer ist beim Baden ertrunken, die Tochter im ersten Wochenbett gestorben. Und den Bubens dieser Tochter hat die Hübeld aufgezogen und er ist ein Trinker und ein Lump.“ Nicht, weil sie die Stürme nicht empfunden, sondern weil sie sie mutig bezwungen hat, darum nannte die Hübeld ihr langes, böses Beden „Nix B'sonders“. — Dann wieder „Die Herz“:

der amtlichen von Obermedizinalrat v. Rembold geleiteten Untersuchung sollen die Erkrankungen vom Genuß von Beberwürden des Reggers u. Sonnenwirts Kraus herrühren.

Stuttgart, 25. Sept. Das Cannstatter Volksfest. Der gestrige Eröffnungstag des Volksfestes hatte sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden, trotzdem war der Besuch ein kolossaler. Der Himmel machte in der Frühe ein drohendes Gesicht, gegen Mittag setzte Regen ein, der mit kurzer Unterbrechung anhält. Es ist das herkömmliche Bild, welches sich auf dem Volksfestplatz bietet. Alle die Seherwürdigkeiten, die uns schon von Kindesbeinen bekannt sind, sind vertreten. An Schaubuden haben wir nichts Neues entdeckt, außer einer großen Prachtbude mit der Aufschrift: „Im Sumpf der Großstadt und seine Folgen,“ in welche aber nur Herren Zutritt haben. An Kinematographen fehlt es natürlich nicht, sind sie doch eigentlich die modernsten aller Erregungsmittel. Die Karussells werden immer reicher ausgestattet. Im Hausbetrieb florirt der Handel mit Fächern aus Seidenpapier, sowie mit Kiefernblumen, die man sich ins Knosploch steckt. Der Postkartenhandel ging natürlich wieder glänzend. Unter dem nervenzerreißenden Lärm von Menschen und Tierstimmen, sowie von allerlei undeutlichen Instrumenten, wogte die Menge auf den gut hergerichteten Straßen hin und her. In den Hauptstraßen konnte man kaum durchkommen. Die Wirtschaften waren — trotz der Fleischtheuerung — wie immer dicht besetzt.

Donnerstags 11 Uhr fand die Eröffnung der Allgemeinen Deutschen Militär-Briefstauden-Ausstellung statt. Zu derselben war erschienen als Vertreter des Königs der Gouverneur von Stuttgart, Generalleutnant v. Marchaler. Außerdem waren anwesend verschiedene der Herren Minister und der höheren Offiziere. Oberbürgermeister v. Gaus hielt eingangs eine Ansprache, worin er auf die Bedeutung des Briefstaudenwesens hinwies. Seine Rede klang aus in einem Hoch auf den König, den Protektor der Ausstellung, Generalleutnant v. Marchaler vollzog sodann die Eröffnung der Ausstellung. Er schloß mit einem Hurra auf den Kaiser. Nachdem der Vorsitzende des württembergischen Landesverbandes, Malermeister Krenkenberger-Cannstatt, der Stadtverwaltung für ihre Mitwirkung gedankt, wurde ein Rundgang durch die Ausstellung angetreten. Die Ausstellungshalle ist sehr schön und hat das Aussehen eines riesigen Landhauses. Nicht weniger als 125 Vereine, die sich auf das ganze Deutsche Reich verteilen, haben sich an der Ausstellung beteiligt. Sie umfaßt 1100 prächtige Tauden. Jeder einzelnen ist ein besonderes Käfig eingeräumt.

Nachmittags 2 1/2 Uhr fand sodann eine Vorführung und ein Wettrennen von Arbeitspferden (1) statt. Für die Vorführung waren 194 und für das Wettrennen 50 Pferde angemeldet. An Geldpreisen waren von der Stadtgemeinde für die Vorführung 1125 M. ausgesetzt und zwar drei erste Preise zu 100 M., drei zweite Preise zu 75 M., drei dritte Preise zu 50 M. und zehn vierte Preise zu 25 M. Den Hauptausgangspunkt bildete das von den Volksfestbesuchern schon so oft vermehrte Pferde-Rennen. Die Rennbahn war dicht von Zuschauern umflutet, ein Teil der Reiter war mit roter Weste, Lederhose und Dreispitz bekleidet. Große Heiterkeit erregte bei den Zuschauern das Ausbrechen einzelner Pferde. Preise erhielten: Im ersten Rennen 425 Meter für schwere Pferde: Gottlob Hägele, Fuhrhalter in Cannstatt, zweiter Friedrich Darr, Fuhrhalter in Cannstatt. Es liefen 8 Pferde. Zweites Rennen für schwere Pferde 425 Meter: Sieger wurde Gustav Kurz, Kutschereibesitzer in Stuttgart, zweiter Gottlieb Angler, Hofbauer in Gehlenweiler. Drittes Rennen für schwere Pferde 425 Meter: Erster wurde Gustav Kurz, Kutschereibesitzer in Stuttgart. Viertes Rennen für mittlere Pferde 850 Meter: Sieger wurde Julius Angstenberger, Werkmeister in Gömünd, zweiter Ernst Krantz, Oekonom in Schornbach. Fünftes Rennen für mittlere Pferde 850 Meter: Erster wurde Konrad Rühle, Bauer in Gärtringen, zweiter Jakob Rühle, Bauer in Gärtringen. Sechstes Rennen für leichte Pferde 1700 Meter: Den ersten Preis erhielt Josef Reich, Kutscher in Stuttgart, den zweiten Preis Hermann Witt-

ling, Wirt in Cannstatt. Im Verlauf der Rennen trennten sich zwei Reiter von ihren Pferden, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Zur Verteilung gelangten 1005 M. Geldpreise.

Stuttgart, 22. Sept. Die Abrechnung über die Kosten des Neubaus des hiesigen Rathhauses ergab, daß von dem in dem letzten Voranschlag von 1903 geforderten M. 303 655 ein Betrag von rund M. 91 400 erspart worden ist. Von dieser Summe soll ein Teil zur künstlerischen Ausschmückung von Räumen des Rathhauses und des Rathsausschusses, der größere Teil zur Errichtung eines Kunstsaals auf dem Marktplatz verwendet werden. Das Architektenhonorar für den Bauleiter Oberbaurat Prof. Jaffoy hat M. 110 000 betragen. Die Baukosten waren in dem ersten Anschlag auf etwa M. zwei Millionen beziffert worden. Später stellte sich die Unzulänglichkeit dieser Summe heraus und es erfolgte eine Nachbewilligung von einer Million.

r. Reutlingen, 23. Sept. Wie bekannt beabsichtigen die Beurteilten beim hiesigen großen Weinfallungsprozess Berufung gegen das Urteil einzulegen.

r. Oberndorf, 25. Sept. Am Sonntag, 22. Okt., wird hier zu Ehren der Mutter des Dichters Schöffe am Geburtsort derselben eine Gedektafel enthüllt, welche der Bildhauer Menges in München gefertigt hat. Die Mutter des Dichters ist hier am 22. Oktober 1805 als Tochter des Kaufmanns und Bürgermeisters Kuberer geboren.

r. Oberndorf, 23. Sept. Ein Türke als Hochkapler. Bei den Offizieren der türkischen Wehrkommission hier erschien diesen Sommer ein Türke, der vorgab früher in Diensten des Sultans gefangen zu haben und daß er sich als Pferdehändler in Oesterreich und Deutschland aufhielt. Der Orientale verkehrte in den Kreisen einzelner türkischer Kommissionsmitglieder und wogte eines Verfalls zur Vergabe einer Summe Geldes zu veranlassen, außerdem ließ er einem Hotelier einen größeren Betrag für die Besuche schulden. Eines Tages war der fremde Gast abgereist und — die gebrellten Personen erstatteten Anzeige. Es gelang den untreulichen Kameraden beizubringen. Derselbe wurde von dem hiesigen Schöffengericht wegen Untreue und Betrugs zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. Es stellte sich heraus, daß der geriebene Orientale noch in Donauwechingen sich in einem der ersten Hotels einlogierte, um, nachdem ihm dort der Boden zu heiß geworden, ebenfalls zu verhaften. Man griff ihn aber am Bodensee, wohin er sich gewendet hatte, auf, diktierte ohne für die leichtverdauliche Fleischerei 4 Wochen Gefängnis und lieferte ihn dann von Konstanz zu weiterer gerichtlicher Aburteilung nach Oberndorf. Bei Verkündung des Urteils dafelbst benahm er sich gegenüber dem Gerichtshof recht ungebührlich, in dem er Papiere zerriß und in den Saal warf. Dafür erhielt er eine zweite weitere Ordnungsstrafe, weil er sich noch heftigen Widerstand gegen Amtsbienner und Volkspolizei zu Schulden kommen ließ. Interessant war bei der Verhandlung, daß der als Zeuge geladene, türkische Offizier den Eid auf den Koran leistete.

In der Papierfabrik in Enzberg entstand in der Nacht auf Sonntag ein Brand, der die umfassensten Gebäulichkeiten fast ganz in Asche legte; der Schaden ist sehr bedeutend. Ein Feuerwehrmann wurde verletzt. — In der gleichen Nacht brannten in Detlheim 8 Gebäude durch Brandstiftung nieder.

r. Böppingen, 25. Sept. Der 16 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Bert von Sulzbach Gde. Röhwalden wurde heute vormittag 9 Uhr in der Nähe von Fanernbau vom Schuss eines überfahrenen und war sofort tot. Der unglückliche wollte einem Güterzug ausweichen, wobei er unter den heranbrausenden Schwellen geriet, den er nicht beobachtet hatte.

r. Saugan, 24. Sept. Oberschwäbischer Parteitag der deutschen Volkspartei. (Schluß.) In der nachmittags veranstalteten von etwa 300 Personen besuchten öffentlichen Versammlung sprach zunächst Parteisekretär Kienle über den Mittelstand, wobei er auf die Verhältnisse der Handel- und Gewerbetreibenden, der Handwerker und

„einst eine klärende Nessel über dem Krautbeet.“ dann Jusuffin eines christlichen Versorgungshauses, von der der halbkindliche Milchmann Gabriel behauptet, sie sei auch einmal jung und schön gewesen, aber den anderen gilt sie als Orge, deren weiler Leib zwar jetzt vom Landstrahenschwanz reingebadet ist, deren Augen aber für ein strickendes Spittelweiß nicht passen; aber daß sie auch eine wirkliche Menschenseele, eine Weibeseele im Leib hat, das merkt des Hausvaters David, als er die „Orge“ auf dem Grabhügel des „Erzengels“ Gabriel findet — „mit den zitternden fleckigen Händen bindet sie ein Kreuz zusammen, ein Kreuz, wie es der David einst auch geknüpft, als ihm seine jahre Strahl ward. Dem armen, zerzausten Kopf beitet sie auf Gabriels Grab, als sei's da warm und weich. Und dann weint sie auf, laut, wie ein — jawohl, wie ein Hund, der seinen Herrn verloren hat.“ — Ein Augenblicksbild aus dem Wirtshaus, das aber eine ganze kleine Welt widerspiegelt, ist „in der Bleibenau“. „S gibt an Schwäger bei uns bahnta, aber i be keiner davo“ — sagt der Steinhauer und Akkordant Johannes Mehl zu einem Erzschwadroner und Lampen, der ihn mit seiner Schweigsamkeit aufzieht und der die Schwarzwälder Schildkröte nennt, die festhalten und immer grüner werden, rechte und wahrhaftige Geiß, die schwere Säcke tragen und Döseln fressen. Aber der Mann der wenigen Worte wußt Schwarzwälder Ehre zu verteidigen; lächelt, lünger und lächer dem zuvor, blaut er den weisgereichten Kenner aller Straßengesparagaphen durch und befördert ihn hinaus in den leise und ruhig riesenden Regen. Dagegen aber im eigenen Häuschen ist's wie heller Sonnen-

shine, wenn der Vater vom Geschäft heimkommt, und 6 gesunde Schlingel umjubeln den Schweiger und sein robustes Weib brüht schweigend das Antlitz in den altmodischen, regemassen Jentilienkraut, den er mitgebracht. — „Der Reisborger“ und „Die neue Methode“ bilden wieder sein abgewogene Gegenstände. Der „Reisborger“, ein Herr a. D., der sich vom Konfession den Abschied geben läßt, weil er sich seinem Amt nicht gewachsen fühlt, und nun in seiner Gemeinde bleibt als ein Helfer in allen Weibensachen — ein körperlich und geistig ungesundes Menschenkind — und als Vertreter einer neuen Methode das geschweifte Bistritzen Jwanvel Winter, das ein Feuer anzünden und Sturmwind spielen will, aber die schmerzliche Erfahrung machen muß, daß sich die Schwarzwälder von ihm nicht umkrempeln lassen; die tägliche Kost ist ihnen Arbeit und wieder Arbeit; aber vor eisernen Bestand, daß, auf was sie sich getraut verlassen, das ist ihnen der Herrgott. Sie wissen, daß sie ihn zur Hand haben; aber dergestalt tun sie ihn nicht, so wenig, wie sie ihn unter alles hineinwengen.“ — In den allerhöchsten Ständen der Sammlung gehört endlich „sein System“, nämlich die Weltanschauung des Schulmeisters Michael Schloffer, der die Welt als eine große Pappschachtel ansieht, in der immer wieder eine kleinere liegt, „der Herrgott aber ist eine Sache ganz für sich.“ In dieses schlichte Schulmeisterbild sind tiefe Gedanken, Zeit und Ewigkeit umspannend, mit liebevollem Herzen und kunstvoller Hand hineingezeichnet; unübertrefflich schön ist die Schilderung des Abendglöckchens des alten Mannes, der da weiß, daß noch all der Ursache der

Bauwerke näher einging und hervorhob, daß die Mittelstandsfrage eine Organisations- und Bildungsfrage sei, und daß in dieser Richtung die Zukunft des deutschen Handels liege. Der Mittelstand komme nur durch größere Gemeinnützigkeit, größeres Wissen und Können sowie auch durch emsiges Fortarbeiten an sich selbst fort. Wüßte er auch in politischer Beziehung allezeit dem Fortschritt huldigen. Rechtsanwalt Mayer-Ullm referierte über die Verfassungskommission. Er betont, daß es für eine Beseitigung der ersten Kammer keine Aussicht gebe, und daß man deshalb einen Vergleich schließen müsse, bei dem genommen werde, was man bieten, und gefordert werde, auf was man nicht verzichten könne. Der Entwurf sei nicht so wertlos, daß man ihn unter den Tisch werfen könne; denn er bringe vor allem die reine Volkskammer. Der Redner ging dann auf die einzelnen Bestimmungen des Entwurfs sowie die Verhandlungen darüber näher ein und versprach sich eine Einigung über alle Nebenfragen wie die Zusammenziehung der ersten Kammer und die Stärke beider Kammern. Nur das Budgetrecht dürfe den Ständesherrn niemals zugesprochen werden, daß sie offenbar bloß forderten, um die Verfassungsrevision zu Fall zu bringen. Der Referent tabelte die Haltung des Zentrums und behauptete die Spaltung unter den Ritzern, bei deren Fortdauer das ganze Werk fallen würde. Dann wurde aber ein Sturm durch das Land gehen, und dann werden die Feuer anflammen auf den Bergen und nicht Halt machen vor den Domänen des Zentrums. In der folgenden Diskussion wurde eine von Redakteur Oertag-Ehingen vorgeschlagene Resolution angenommen, worin bedauert wird, daß die Kammer der Ständesherrn jetzt nicht abgeschafft werden kann, und die Erwartung ausgesprochen wird, daß der Verfassungsentwurf den Bundesländern mindestens die Schaffung einer reinen Volkskammer durch die Entfernung der Privilegierten aus der 2. Kammer bringe. Der Landtagsabgeordnete Henning protestierte ebenfalls gegen die Vorrechte der Privilegierten und polemisierte gegen das Zentrum. Rechtsanwalt Mayer betonte zum Schluß, daß mit dem Wort Zentrum der Begriff Unmoralität, Unfreiheit und Unrecht verbunden werde. Nach 3ständiger Dauer wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden geschlossen.

Friedrichshafen, 23. Sept. Viel gelacht wird über einen unfröhlichen Scherz, den man sich von einer Lindauer Kellnerin erzählt. Der König von Württemberg hatte einen Ausflug nach Lindau gemacht, wo er eine Kleinigkeit zu sich nahm, was er mit einem größeren Geldbettel bezahlte. Als er das herausbekommene Geld der Kellnerin zurückgab, plägte die Ermählte heraus: „Aber Sie send an ein aus Stuegerli“

Deutsches Reich.

Mannheim, 24. Sept. Heute mittag fand im Beisein der staatlichen Behörden die feierliche Enthüllung einer Gedektafel für den Erfinder des deutschen Fahrrads Herrn v. Drais, an dessen Geburtshaus, der jetzigen Hochschule für Musik, statt.

Mannheim, 25. Sept. Heute morgen 6 Uhr fand im Hof des hiesigen Amtsgerichtes durch Scharfrichter Burkhard aus Enzlingen die Hinrichtung des Tagelöhners Georg Becker statt, der am 30. Juni d. J. wegen der am 4. März d. J. verübten Ermordung des Dienstmädchens Susanne Seegen von Helmstadt vom Schwurgericht zum Tod verurteilt wurde. Becker war sehr gefaßt; er dankte dem tatbölligen Gefängnisgeistlichen, Professor Redl für seine seelsorgerliche Mithaltung und bat ihn nochmals, sich seiner Frau anzuschreiben. Der Hinrichtung wohnten außer den üblichen 12 Urkundspersonen u. a. die Herren Geh. Oberregierungsrat Pfisterer, Geh. Regierungsrat Lang, Polizeidirektor Schäfer, Gefängnisdirektor v. Engelberg, eine Anzahl hiesiger Aerzte und mehrere Heidelberger Universitätsprofessoren bei. Dem Erscheinen des Gerichtshofs bis zum Fallen des Beils dauerte es genau 4 Minuten. Die Leiche wurde dem Wunsch der Angehörigen entsprechend frei gegeben und wird auf dem hiesigen Friedhof beerdigt.

bohrenden Gedanken ein letztes „Auf auf“ den suchenden Seelen, den reinen Herzen bekliebet ist. — Und damit genug! Wir wünschen K. Suppers Schwarzwalderzählungen in recht viele Hände; wir haben lange nichts mit so heller Freude wieder und wieder gelesen. J. Weidbrecht.

Der Dieb der neuesten Mode. Aus Paris wird berichtet: Was wird der kommende Winter in Paris für Moden bringen? Welche Geheimnisse enthalten die Ateliers der großen Schneiderinnen? Diese Fragen bewegen gegenwärtig den Geist vieler Schneider, die weit von der französischen Hauptstadt entfernt wohnen. Aber die großen Pariser Schneider wissen sehr sorgsam alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln, daß ihr großes Geheimnis ja gebüht bleibe, bis der Tag kommt, an dem sie es selber den entzückten Augen der Pariser Schönen enthüllen. Trotz allem ist es ihnen indessen nicht möglich, alle Durchstechereien zu verhindern, und so wurden erst in diesen Tagen wieder zwei Männer von der Polizei abgeführt, die gerade ein kleines Geschäft solcher Art abgeschlossen hatten. Der eine fand mit einer ausländischen Firma in Verbindung, während der andere ein Angestellter eines Pariser Mode-Ateliers war, dem vier Modelle für den Preis von 75 oder 100 Frank dem neugierigen Schneider von außerhand, dem es bequemer schien, zu kopieren, als seinen Geist mit eigenen Erfahrungen anzufüllen, ausgeliefert hatte.



die Mittel-
ge sei, und
den Handl-
en Gemein-
schäftswil-
lens ist
politischer
Wohlfahrt
ist. Er
n Kammer
Bergleich
man die
ten könne.
unter den
die keine
e einzelnen
Handlungen
gung über
n Kammer
Budgetrecht
werden, das
redition zu
gung des
n Ritters,
te. Dann
und dann
und nicht
In der
Ostertag-
en, worin
herren jetzt
ung ausge-
andhänden
mer durch
Kammer
protestierte
nd polem-
er betonte
er Begriff
de. Nach
dem Vor-
acht wird
von einer
ttemberg
o er eine
eren Geld-
Geld der
: Aber
nd im Bel-
lung einer
s Frhrn.
hochschule
Uhr sand
ch Scharf-
des Tag-
J. wegen
e Dienst-
Schwurger
gefeht;
Professur
t ihn noch
wobnten
de Herren
Krai Dang,
Engelberg,
berger Un-
verichtshof
Minuten.
utsprechend
berdigt.

Ein Akt der Selbsthilfe führte in Berlin den Kaufmann Eugen Ray und den Klempnermeister Franz Kämmerich unter der Auflage des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und der Abtötung vor den Strafrichter. Der erstgenannte Ray erwarb im Mai d. J. nämlich ein Kolonialwarengeschäft mit anschließender Wohnung. Als unangenehme Zugabe mußte er ein Fräulein D. mit in Kauf nehmen, die von seinem Vorgänger eine Etage als Untermieterin abgemietet hatte. Da ihm der frühere Inhaber mitteilte, er habe Fräulein D. zum 1. Juni gekündigt, gab sich Ray damit zufrieden. Als der kritische Tag herankam, mußte er zu seinem größten Leidwesen konstatieren, daß die ihm unangenehme Mieterin keinerlei Anhalten zum Auszuge traf, obwohl die Frist abgelaufen war. Es kam zu einem längeren Parlamentieren, das sich bis zum 22. Juni hinzog. Nunmehr war es mit der Geduld des M. vorbei. Er forderte Fräulein D. auf, die Wohnung zu verlassen. Diese gebrauchte die Androhung, daß das Türschloß nicht funktioniere und sie deshalb nicht herauskäme; wenn es ihm Spaß mache, könne er ja durch das Fenster klettern. Herr M. leistete sich auch diesen Spaß und kletterte mittels einer Leiter ins Zimmer, wo er Fräulein D. noch im tiefsten Regligte traf. Zugleich ließ er durch den jetzt mitangegangenen Klempnermeister die Tür von außen öffnen und zwang so die „Dauermieterin“ zum Auszug. — Der Gerichtshof nahm an, daß es sich um einen Akt erlaubter Selbsthilfe handelte, da Fräulein D. unberechtigt in der Wohnung verweilt hatte. Das Urteil lautete deshalb auf kostenlose Freisprechung beider Angeklagten.

Ausland.

St. Gallen, 25. Sept. Im Gleisbereich in Rorschach wurde eine Einigung mit den Arbeitern erzielt.

Budapest, 26. Sept. Hier herrscht gespannteste Stimmung. Man sieht fürchterlichen Tagen entgegen.

Rom, 23. Sept. Der Berggruß bei Sutera auf Sizilien, der dieses Städtchen bereits zum größten Teil verschüttet hat, dauert noch immer an. Die Bevölkerung hat Hilfe errichtet oder in den Nachbarorten Unterschlupf gesucht. Bis jetzt sind 1 Toter und 5 Verwundete geborgen; 2500 Personen sind obdachlos. Der Schaden beträgt über 1 Million Mark.

Paris, 24. Sept. Minister Witte ist heute Abend um 10 Uhr in Begleitung seiner Gemahlin, seiner Tochter und seines Schwiegersohnes nach Berlin abgereist.

Petersburg, 23. Sept. Bereits seit mehreren Tagen ist Militär nach Finland unterwegs, der Kriegszustand wird nächster Tage verhängt werden. — Hier herrscht die Ueberzeugung von neuen Polizeimachenschaften; Fürst Obolenski verläßt den Generalgouverneurs-Posten.

Petersburg, 24. Sept. Wie der Ruf mitteilt, beinahe sämtliche der Finanzminister den Generalgouverneur Trepow, er habe Grund, große Unruhen im Dombrowaer Kohlenbezirk zu befürchten. Demzufolge habe das Polizeidepartement den Behörden dieses Bezirkes eine sorgfältige Ueberwachung der Arbeiterklasse vorgeschrieben.

Riga, 24. Sept. Gestern mittag wurde Pastor Schilling in Altan (Livland) in seinem Hause erschossen.

Leutnant Modugno freigesprochen! Leutnant Modugno, der im Jahre 1900 an dem Chinajobzuge teilgenommen hatte, wurde von den Geschworenen von Perugia von der Anklage des Mordmordes freigesprochen. Die Schuldfrage lautete: „Ist Angeklagter Modugno schuldig, am Morgen des 29. Dezember 1902 in Bitonto mit einer Mausepiske seine Frau Vincenzina getödtet zu haben; beziehendfalls 2. beging Modugno diese Tat mit Ueberlegung?“ Der Verhandlung wohnte der japanische Gesandte Oyama bei. Nach diesem Freispruch wird sich der Offizier aber noch wegen der angeblich von ihm in China begangenen Straftaten vor dem Militärgericht zu verantworten haben.

Bermischtes.

Die „Zauberugel“. Aus London wird berichtet: Sir Dixon Roxin hat eine „Zauberugel“ konstruiert, die eine der spähsthesten Illusionen unserer Zeit werden soll. Sie wird zu den Wundern des großen Vergnügungsorts im Freien gehören, der im Jahr 1907 von Jare Krally in Shepherd's Bush eröffnet wird. In dieser „Zauberugel“ wird ausgedrückt das Gesetz der Schwere aufgehoben sein; die Leute die sich in ihr aufhalten werden sich einbilden, daß sie nicht wie gewöhnlich aufrecht, sondern mit den Füßen gegen die Wand gehen oder stehen, während der Körper mitten in die Luft hineinragt. Die Uugel wird einen Durchmesser von fünfzig Fuß, also die Höhe eines großen Wohnhauses haben, und sich 20 Fuß über dem Boden auf einem sich drehenden Biederstahl erheben. In ihrer äußeren Gestalt wird sie einer kleinen Erdugel ähnlich sein, mit aufgezeichnetem Ozean und Erdteilen. Durch die einfache Drehung der Uugel auf ihrem Biederstahl werden im Inneren der „Erde“ die seltsamsten Illusionen erzeugt. In das Innere gelangt man auf einer Rampe, die vom Boden bis zu einer Seite der Kammthugel hinaufführt; durch eine Tür gelangt man dann in die „Erde“ hinein. Die Uugel hat keine Fenster und wird innen elektrisch erleuchtet. Der Besucher dieser neuen Welt wird sich dann auf einem Fußboden befinden, der die Form einer Unter- taffe hat. Natürlich strebt er nach der Mitte zu, etwa wie eine Kugel nach der Unterseite zuläuft. 50 Personen ist die richtige Anzahl, um die Illusionen am vollständigsten eintreten zu lassen. Wenn sich die Tür geschlossen hat, beginnt die Drehung der „Erde“, die immer schneller wird, bis jeder mit der Schnelligkeit von 15 bis 30 englischen

Meilen in der Stunde herumgedreht wird. Dies gibt die nötige Zentrifugalkraft, um dem Gesetz der Schwere entgegenzuwirken, so erklärte Sir Dixon Roxin seine Idee dem Vertreter eines englischen Blattes. „Der einzige Grund weshalb uns die Dinge immer mit der richtigen Seite nach oben“ zu stehen erscheinen, liegt in der Schwerkraft. Wir haben keine Möglichkeit zu unterscheiden, ob ein Ding senkrecht oder waagrecht steht, außer durch das Gesetz der Schwere. Wenn wir nun in der Zauberugel die Wirkung der Schwerkraft durch eine andere Kraft, durch die Zentrifugalkraft abheben, so erhalten wir sehr lustige Illusionen. Das Merkwürdigste dabei ist, daß die Leute im Inneren der Uugel gar nicht wissen, daß sie die Drehung mitmachen. Die Uugel macht die Drehung und die Leute in der Uugel machen die Drehung, wie die Leute auf der Erde, mit, während sie glauben, daß sie stille stehen. Wo man auch stehen mag, man wird immer überzengt sein, daß man auf einer absolut geraden Ebene steht, während die von ihnen umherstehenden Menschen anscheinend nicht gerade stehen können. Ein in der Mitte stehender Mann steht, wie anscheinend seine Frau, die am Rand steht, waagrecht geht. Jeder glaubt vom andern, er gebe wie eine Fliege an der Wand, und jeder ist von sich selbst überzengt, daß er wie gewöhnlich geht. Die Illusion wird noch dadurch verstärkt, daß der obere Teil der Uugel im Inneren aus Spiegelglas besteht, so daß man alles doppelt sieht. Eine andere seltsame Wirkung ist, daß man auf einer Federwaage am äußeren Rand des Bodens mehr wiegt als im Inneren, da die Zentrifugalkraft nach innen zieht und das Gewicht erhöht. Wenn ein Mann einen Ball wirft, so fällt er nach einer andern Richtung, als er fallen soll, da die Zentrifugalkraft ihn nach einer Seite zieht. Der Fußboden kann auch zum Schlittschuhlaufen benutzt werden. Man braucht nur auf seinen Schlittschuhen still zu stehen und wird dann durch die Zentrifugalkraft nach dem äußeren Rand der Uugel gezogen. Es wird aber sehr schwer sein, nach der Mitte zumlaufen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Derrenberg, 23. Sept. Auf den heutigen Wochenmarkt waren zugeführt: 140 St. Milchschweine, Preis pro Paar 40—50 M., 99 Hühnerschweine pro Paar 86—100 M.

Derrenberg, 25. Sept. Dapfenverkauf flau, Zit. immer noch 90 M. mit Trümpel.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart. Ausgegeben am 23. Septbr.

In dieser Woche gingen bei uns ein: Angebote in Tafeläpfeln, Mostbirnen aus Lompoldshausen bei Redarrium, Tafelbirnen aus Ravensburg.

Nachfragen in Zweifelsorten zum Brennen, sofort lieferbar, Tafeläpfeln, Tafelbirnen, Pfäumen, Balknüssen, Quitten, Vogelbeeren 5000 kg sofort lieferbar.

Die Vermittlung geschieht kostenlos, Vorschriften und Formulare sind sofort und franco erhältlich.

Stuttgart, Engros-Markt bei der Markthalle am 23. Septbr. Preisliste: 28—30 M., Pfirsiche 10—30 M., Kefel 12—18 M., Birnen 5—20 M., Rüsse 25—40 M., Zwetschgen 7—10 M., Quitten 20 M., Trauben 18—22 M., Preise per 1/2 kg. Zufuhr fort, Verkauf lebhaft.

Moskowskmarkt auf dem Wilhelmplatz am 23. Sept. Zufuhr 600 Zit. Preis 6—6.50 M.

Berlin, Engros-Markt in den Zentralhallen am 22. Septbr. Preisliste: 10—12 M., Kefel 5—10 M., Birnen 5—15 M., Pre herbeeren Schmeißche 25—28 M., Rüsse 14—15 M., Trauben Weißrot, ital. 19—24 M., Zufuhren mäßig, Geschäft flau.

Reutlingen, 23. Septbr. Mostmarkt. Eingetroffen sind 2 Wagen Schweizer Kefel, Preis 6.70—6.80 M. per Zit. und 1 Wagen Rheinischer Birnen, Preis 5.50—5.70 M. Mostmarkt auf dem Holzmarkt. Zum Verkauf gestellt sind ca. 100 Säcke Mostobst, die zu 7—7.50 M. per Zit. verkauft wurden.

Esslingen, 23. Septbr. Am Güterbahnhof stehen heute ein Wagen württ., 1 Wagen holländ. und 1 Wagen österr. Mostobst, Preis 5.50—7.40 M. Am alten Spitalplatz stehen 10 Säcke gemischtes Mostobst, Preis 6 M. per Zit.; außerdem 10 Rörbe Kefel, Preis 12—15 M., 20 Rörbe Birnen, Preis 7—10 M., etwa 200 Rörbe Zwetschgen, Preis 5—6 M. im Engrosverkauf.

Esslingen, 23. Septbr. Das Urteil Sachverständiger geht dahin, daß der heutige Stand der Weinberge durchschnittlich ein guter ist und rechnet man hier auf einen guten halben Herbst. Die Qualität wird, sofern die heute sich zeigende gute Witterung ca. 14 Tage anhält, die letztjährige überreffen. In Weingärtnereifreisen beachtet man, falls dies notwendig sein sollte, eine Vorlese vorzunehmen.

Heilbronn, 23. Septbr. Obst- und Kartoffelmarkt an der Markthalle. Kartoffeln, gelbe 2.60—3 M., Wurstkartoffeln 3.60 bis bis 4.20 M. magnum bonum 2.20—2.40 M. — Obst Obendwider 5.50—6 M., Mostobst, dieses und Umgegend 6.80—7.50 M., Tafelobst (Kefel) 12—14 M. pro Zentner.

Wergentheim, 21. Septbr. Der Schafmarkt war mit 8094 Schafen bestellt, wovon 5404 verkauft wurden. Preise für das Paar Lämmer 37—45 M., Jährlinge 54—63 M., Dämmler 60—70 M., Brackschafe 80—90 M., Gbltschafe 50—58 M. Es wurde viel gehandelt. Fettschaf blieb größtenteils unverkauft, weil die fremden Händler fehlten.

Ueber die heutige Ernte in Württemberg erstattete der Vorsitzende der Stuttgarter Landesproduzenten- und Konsumrenten-Vertragskammer nach dem Ergebnis von Umfragen bei den Behörden der landwirtschaftlichen Vereine folgenden Bericht (die Zahl 100 ist als Mittel angenommen): Redarkreis: Dinkel 108.0, Winterweizen 108.69, Roggen 111.92, Gerste 96.17, Sommerweizen 95.0, Hafer 85.0, Erbsen 86.11, Ackerbohnen 86.18, Donaukreis: Dinkel 107.50, Winterweizen 110.50, Roggen 110.41, Gerste 90.0, Sommerweizen 81.25, Hafer 85.0, Erbsen 88.57, Ackerbohnen 86.0, Schwarzwaldkreis: Dinkel 101.92, Winterweizen 108.07, Roggen 108.75, Gerste 95.38, Sommerweizen 97.27, Hafer 83.30, Erbsen 86.25, Ackerbohnen 83.75, Jagdkreis: Dinkel 105.45, Winterweizen 99.0, Roggen 115.45, Gerste 88.18, Hafer 70.90, Erbsen 82.22, Ackerbohnen 85.0, Durchschnitt im Jahr 1903: Dinkel 105.72, Winterweizen 105.31, Roggen 111.83, Gerste 98.18, Sommerweizen 90.42, Hafer 81.95, Erbsen 85.79, Ackerbohnen 87.48, Durchschnitt im Jahre 1904: Dinkel 101.30, Winterweizen 100.08, Roggen 101.01, Gerste 91.56, Sommerweizen 90.65, Hafer 88.0, Erbsen 83.81, Ackerbohnen 78.25, Durchschnitt im Jahr 1903: Dinkel 101.93, Winterweizen 99.54, Roggen 102.85, Gerste 101.30, Sommerweizen 97.97, Hafer 102.10, Erbsen 89.81, Ackerbohnen 93.44, Durchschnitt im Jahre 1902: Dinkel 110.29, Winterweizen 110.25, Roggen 106.07, Gerste 102.58, Sommerweizen 95.92, Hafer 100.0, Erbsen 97.83, Ackerbohnen 93.76.

Eingesandt aus Wildberg.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Ausführungen übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.)

Die angelegten Mißstände in dem Artikel „Wildberg als Luftkurort“ sind in dem darauffolgenden Eingesandt — Nr. 217 d. Bl. — nicht widerlegt, sondern nur einige späte Bemerkungen darüber gemacht worden. Dies veranlaßt Einesender dieses, noch einiges über Fremdenverkehr zu sprechen.

Wie oft schon hat man die Klage gehört, daß Wildberg alle Beamten genommen werden ohne Erfolg hierfür zu bekommen. Vor noch nicht langer Zeit war Gelegenheit geboten, ein Notariat hierher zu bekommen. Wäre denn für dasselbe keine passende Wohnung vorhanden gewesen? Man darf wohl annehmen, daß die Gründe anderswo zu suchen sind. Ein Notariat hätte der Gemeinde Verlehr und Nutzen gebracht, wenn es aber zum Nachteil gewesen wäre, wird jeder Leser selbst erraten können. Wenn man gegenwärtig morgens 7^{1/2} Uhr salabwärts fährt, so steigt in Wildberg eine Anzahl Knaben ein, die gezwungen sind, nach Calw in die Schule zu gehen, zum großen Nachteil der Eltern. Früher haben sie ihre Ausbildung hier erhalten, was jetzt nach dem bekannten Schulstreit nicht mehr möglich ist. Auf solche Verhältnisse bin wird es wohl keinem Beamten oder sonst jemand, der schulpflichtige Knaben hat, einfallen nach Wildberg zu gehen. Ist das nicht ein berechtigter Fremdenverkehr? Auf Wunsch kann Einesender mit noch mehr „Tatsachen“ aufwarten.

5000 Heilberichte von Hals- u. Lungenkranken

bezeugen übereinstimmend die oft geradezu verblüffende Wirkung des von der Firma Brodhaus & Cie. in Berlin-Dalense in den Handel gebrachten Pflanzenheilmittels.

Fünftausend Patienten haben in einem Zeitraum von knapp 2 1/2 Jahren aus freiem Antriebe — in mitunter begehrtesten Worten — die wohltätige Wirkung des von der Firma Brodhaus & Cie. in Berlin-Dalense in den Handel gebrachten Mittels bezeugt. Damit dürfte der Beweis für dessen Vorzüglichkeit vollst. erbracht sein. Die Anerkennungs-schreiben, die wohl in jedem einzelnen Falle dem Gesühle der Freude über den gehaltenen Erfolg enthalten sind, liegen in dem Bureau der Firma zu jeder-manns Einsicht zur Verfügung. Ein große Anzahl dieser Briefe stammt von Lungen-schwindsüchtigen, die fast einstimmig berichten, daß schon nach kurzem Gebrauche des Mittels eine wesentliche Besserung zu bezichnen gewesen sei. Eine weitere, nicht minder große Zahl der Dank-schreiben ist von Patienten eingelaufen, die an chronischen Ra-tarrhen, altem Husten, chronischer Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chronischer Bronchitis u. s. w. gelitten haben und die bekunden, daß das Brodhaus'sche Heilmittel mitunter geradezu überraschend schnell gewirkt habe.

Eine Sache, die so vielen Leidenden geholfen hat, sollte von niemandem unbenutzt gelassen werden, der mit irgend einer Affektion der Lunge oder des Halses zu kämpfen hat. Das Mittel, lediglich aus den Blättern und Blüten der Galeopsis ochroleuca, einer giftfreien Heilpflanze, hergestellt, ist zufolge einer Kaiserlichen Verordnung vom 22. Okt. 1901 dem freien Verkehr überlassen und so billig, daß es auch von Kinderarmutten angewandt werden kann. Um dasselbe immer weiteren Kreisen dienlich zu machen, erläßt sich die oben genannte Firma bereit, jedem Interessenten eine Probe dieses kostlosen Mittels zur Verfügung zu stellen. Wer diese kostenlose Probe zu erhalten wünscht, möge der Firma Brodhaus & Cie. seine Adresse mitteilen und seinem Briefe 20 S für Porto u. beilegen. Er erhält dann die Probe umgehend franco zugesandt; beigelegt wird ihr, ebenfalls durchaus kostenfrei, eine umfangreiche Broschüre herausgegeben von dem Reichsphysikus a. D. Dr. med. W. Kühner in Coburg, in der neben einer Reihe glänzender Heilberichte eines Wiener Arztes zahlreiche notariell beglaubigte Dank- und Anerkennungs-schreiben abgedruckt sind.

Probe kostenlos!

Witterungsvorhersage. Mittwoch, den 27. Sept. (Wolg., bewolkte Regenfälle, wogig kalt).

Verlag und Verlag der G. M. Pater'schen Buchdruckerei (Emit-Jahres) Ragoß. — Für die Redaktion verantwortlich: R. G. a. n. t.



Nagold.
Freiwillige Feuerwehr.
 Nächsten Sonntag den 1. Oktbr. d. J.
 rückt die gesamte Feuerwehr zur
Schlus-Uebung
 aus. Antreten in voller blauer Ausrüstung nachmitt. 3 Uhr beim
 Magazin.
 Den 26. Sept. 1905.

Das Kommando.
Zucht-Genossenschaft Nagold.
 Friedrich Bühler in Münderbach hat einen
 12 Monate alten gelblichen
Farren
 zur Zucht zu verkaufen.
 Der Herdbuchführer.

Am nächsten Samstag den 30. d. M.
 nachmittags 1 Uhr
 wird auf dem Rathaus in Wart bei Nr. 218 und 220 auf-
 geschriebene

Nadelwald
 des + Dreiföhrwirts Euh in Altensteig zum zweiten und letzten
 Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eintriften werden.

Kunst-Most. Nach neuer Methode wieder überall das Obst und sind
 die Konsumenten auf Herstellung von Kunstmost un-
 gewiesen. Ein vorzüglicher, absolut gesunder derartiger Most kann nun von
 jedermann auf die einfachste Weise und zu dem billigen Preise von ca 7 - per
 Liter hergestellt werden mit
Julius Schraders Kunstmostsubstanzen in Extraktform
 in Nagold bei Hch. Gauss.

Nagold.

Herde
 verschiedener Größen
 billigst bei
Eugen Berg.

Nagold.
 Das Beste zur Mostbereitung und zum Vermischen mit Obstmost sind
schwarze
Filiatra-Korinthen
 wovon noch einen großen Posten in schöner Ware zu **Mk. 18.50**
 per Ztr. abgegeben hat
Hermann Knodel.

FLICKEMITHITZE
 schlägt Nadel u. Faden in die Flucht.
 Praktisch. Bequem und billig.
 Flicke mit Hitze flicht unsichtbar jeden
 Riss in Wolle und Seide.
 Flicke mit Hitze verstärkt unsichtbar jede de-
 fekte Stelle an Kleidern, sodass
 solche noch lange benutzt werden können, sieht den Riss vollständig zu-
 sammen, macht Ellenbogen und Knie an Kinderkleidern ausserordentlich
 dauerhaft.
 Spart enorm Zeit und Geld.
 Von 10 Pfg. an zu haben bei
Christian Schwarz, Nagold.

In roten Dosen
Gentner's
Wichse
 Erzeugt mit wenig Bürstenschritten
 Prächtigen Glanz!
Gentner's
Schuh-Fett
Tranolin
 Macht das Leder
 haltbar, weich & wasserdicht.
 Zu haben in den meisten Geschäften. Fabrikant: Carl Gentner, Goppingen.

Nagold.
Kapitalsteuer-
Einzug.
 Der Einzug der noch ausstehen-
 den Kapitalsteuer findet am Donnerst-
 ag den 28. Sept. d. J. statt.
K. Ortsteueramt:
 Maurer

Nagold.
 Schöne angereifte
Zwetschgen
 sind billigst zu haben bei
Joh. Selber.

Von einem pünftlichen
 Pusthändler werden
250 Mk.
 gesucht.
 An "trauer" bei der Ernd. d. Bl.


 Ein
Schnauzer
 mit rotbraunen Ohren
 zugekauft.
 Der Eigentümer kann ihn gegen
 Einrückungsbefehl abholen bei
J. Profz, Gipsler.

Nagold.

Maschinen-
messer
 zu sämtl. Maschinen vorrätig
 empfiehlt
Eugen Berg.

Ein neuerhauetes, kleineres

Wohnhaus
 mit schönem Garten verkauft
 Wer? laut die Orgelblöten d. Bl.

80 Liter gute
Abendmilk
 wird von einem pünftlichen Zähler
 ordnet. Angebote unter W. L.
 57382 durch Daube & Cie.,
 m. b. S. Pforzheim.

Calw.
Mädchengesuch.
 Ein jüngeres Mädchen für Küche
 und Haushalt sucht
J. Leber z. scharfen Ed.

Wildberg.
 Einen Wurf starke
Milch-
schweine
 verkauft kommenden Mittwoch den
 27. d. M. nachmittags 1 Uhr
Heinrich Koller,
 Gipslermeister.

Friedhofen.
 Ein 18 Wochen trächtiges
Mutter-
schwein
 (Blau-schwarz), hat zu verkaufen.
Fr. Krauß, Messermeister.

Wöhlingen.
 Unterzeichnete verkauft einen
Eber,
 5 Monate alt (Blau-
 schwarz) mit Garantie
Jakob Hauser, Fuhrmann.

Schönbrunn-Wenden.
Kochzeits-Einladung.
 Zur Feler unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 28. September 1905
 in das Gasth. z. „Krone“ in Wenden freumblichst einzuladen.
 Gottlieb Stockinger Katharina Dengler
 Sohn des Tochter des
 ref. Schultheiß Stodinger Jakob Dengler, Gemeinderat
 in Schönbrunn. in Wenden.
 Abgang 11 Uhr.
 Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Nagold.
Außer Italienischen,
Spanischen u. Griechischen

Trauben,

 welche demnächst eintreffen, haben wir noch aus
 einer Partie selbst eingekauft
erstklassiger
Tiroler Trauben
 rotes u. weißes Gewächs, hervorragender Qualität
 einige Fässer abzugeben.
 Diese Trauben treffen Anfang Oktober ein
 und müßten Anträge sofort gegeben werden. Auch
 nehmen wir noch Bestellungen auf selbstgekelterten
 Wein entgegen.
Gottlob Schmid,
E. Knodel z. Rössle.

Nagold.
Neuer Wein
 In Qualität
 ist eingetroffen und empfiehlt solchen
 von 38 Pfennig an
Wilhelm Harr, Küfermeister.

Wildberg.
 Diese Woche treffen prima
Pfälzer Mostbirnen
 ein und können Bestellungen hierauf gemacht werden bei
Carl Dieterle.
 Zugleich empfehle ich mein großes Lager
Korinthen und Zibeben
 in frischer Ware von 13 Mk. an per Ztr. D. C.

Burgruine
„Hohen-Nagold“
 6 Seiten und 8 Aukt. d. g.
 Preis 10 Pfg.
 Borrätig in der
G. W. Kaiser'schen Buchhandlg.

Hübisch
 sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges
 jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne
 Sommersprossen und Hautunreinigkeiten
 haben, daher gebrauchen Sie nur:
Stedenpferd - Lilienmilchseife
 von Bergmann & Co., Rabenau
 mit Schutzmarke: Stedenpferd
 a. St. 50 - bei: G. W. Kaiser;
 Otto Drissner.

Cognac
Scherer
 In allen Preislagen.
 Hervorragende deutsche Marke.
 Preis auf den Etiketten.
 Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)
 Verkaufsstelle:
Herm. Schmid,
 Apotheker.

Mitteilungen des Standes-
 amts der Stadt Nagold.
 Geburten: Marie Julie Christiane, T. d.
 Fr. Kl. Schmeider, den 26. Sept.

